

Was gab es im Vorfeld bei der Organisation zu beachten? Was würden Sie als Experte/in nachfolgenden Studierenden mitgeben?

Man sollte sich auf jeden Fall genug Zeit bei der Planung nehmen. Der Bewerbungsprozess zieht sich über eine längere Zeit und die Kanagawa University verlangt auch verschiedenste Sachen die ihre Zeit benötigen, wie zum Beispiel ein Röntgenbild von der Lunge und auch das System hinter der Kurswahl kann sich etwas komplizierter gestalten. Sollte man aber bei irgendwelchen Schritten vor Problemen stehen oder Fragen haben, kann man sich jederzeit an unser International Office wenden. Dort habe ich immer eine sehr schnelle Antwort erhalten und es wird sich auch sehr engagiert um einen gekümmert. Auf das International Office der Kanagawa University würde ich nicht unbedingt setzen, da diese oft nur auf ihre Anleitung des Bewerbungsprozesses verweisen und diese ist sehr oft nicht sehr genau formuliert oder so formuliert, dass man es auch anders verstehen könnte (das zieht sich in Japan auch durch das gesamte Semester, da das Englisch Level nicht wirklich auf dem höchsten Niveau ist). Das alles klingt jetzt relativ schlimm aber wenn man sich seine Zeit für die Bewerbung nimmt dann ist das alles auf jeden Fall machbar und auch wenn die Leute in Japan nicht das beste Englisch sprechen sind sie vor Ort trotzdem sehr engagiert eine Lösung für das jeweilige Problem zu finden.

## Was hat Ihnen gefallen? Was war nicht so gut?

Gefallen hat mir zuerst einmal Japan an sich. Es ist ein so fortschrittliches Land, das uns in einigen Punkten ziemlich voraus ist. Die Städte sind gut organisiert und zum Teil auch sehr modern, so wie große Teile Tokyos und auch das Viertel Minato Mirai in Yokohama, in welchem sich auch einer der zwei Campusse der Universität befindet. Der Minato Mirai Campus war auch ein großer Pluspunkt. Es ist ein eigenes Hochhaus mit 21 Stöcken und ist sehr modern gestaltet. Das Essen in der Mensa ist sehr gut und oben im 21. Stock kann man seinen Kaffee trinken und hat dabei an guten Tagen sogar Sicht auf den Mount Fuji. Abgesehen davon sind die Vorlesungsräume auch modern mit eigenen Bildschirmen für die hinteren Reihen aber die Sitzbänke sind auf jeden Fall nicht für große Menschen ausgelegt, sodass es schonmal etwas eng werden kann.

Abgesehen von der Universität kann man sich in die japanische Umgangsweise untereinander nur verlieben. So gut wie alle Menschen die ich getroffen habe waren hilfsbereit, höflich und hatten immer ein Lächeln im Gesicht, was auch die eigene Stimmung hebt. Auch Sauberkeit ist sehr wichtig dort. Müll findet man auf den Straßen eigentlich nirgendwo aber Mülleimer sind genauso selten also stellt euch schonmal drauf ein öfter mal mit eurem Müll in der Hand mehrere Minuten so gehen bis sich einer findet. Das Alles in Japan organisiert ist sieht man auch an der Infrastruktur. Die größeren Bahnhöfe sind am Anfang etwas unübersichtlich aber damit kommt man mit der Zeit auch klar und die Bahnen sind immer pünktlich. Diese Organisation der Japaner hat aber auch seine Nachteile, weil vieles auch noch über Papier geregelt wird und die Bürokratie dort vielleicht sogar etwas schlimmer ist als bei uns in Deutschland, sodass ich am Ende des Semesters

geföhlt einen ganzen Ordner mit Dokumenten hatte und bei der Hälfte schon nicht mehr wusste für was das eigentlich ist. Trotzdem überwiegen die positiven Sachen deutlich deswegen nimmt man das Alles gerne in Kauf.

Welche Kurse haben Sie belegt? Welche Unterschiede gab es zu den Vorlesungen an der FRA-UAS? Wie waren die Prüfungen an der Gasthochschule? Wie gut waren Sie sprachlich auf den Auslandsaufenthalt vorbereitet? Konnten Sie gut den Vorlesungen folgen?

Man muss mindestens 7 Kurse belgen um die erforderlochen 30 Credits für die FRA UAS zu erhalten. Die Kurse die ich belegt habe waren, aus dem Bereich Business Administration, Venture Theory, Japanese Business History, International Marketing und Introduction to Business Administration und aus dem Bereich Economics Decision Making, Contemporary Economic Issues und Information Systems Society. Sehr zu empfehlen ist Japanese Business History da der Professor dort eine wirkliche Leidenschaft hat für das was er unterrichtet und man sehr viel über die Geschichte Japans erfährt aber auch über aktuelle kulturelle und gesellschaftliche Situationen und Probleme. In Japan ist Anwesenheitspflicht in den Vorlesungen und man kann pro Fach 3-4mal im Semester abwesend sein. Die Vorlesungen dort sind interaktiver als bei uns gestaltet und es gibt sehr viel Gruppenarbeit, wobei man danach oft kurz seine Ergebnisse präsentiert. Es gibt dort auch nicht, wie bei uns, eine Prüfungsphase am Ende des Semesters, sondern immer wieder kurze Tests oder Präsentationen über das Semester verteilt, welche

am Ende die Note ergeben. Ich fand diese Art eigentlich sehr gut, weil sich dadurch nicht alles staut bis zum Ende sondern man kontinuierlich über das Semester kleinere Abgaben hat und trotzdem noch genug Zeit für Freizeitaktivitäten hat. Sprachlich war es keine große Herausforderung den Vorlesungen zu folgen, da die Professoren selbst öfter nicht das beste Englisch sprechen konnten und auch oft Japanische Studenten an den Vorlesungen teilgenommen haben und für die wurde dann immer mal wieder der Inhalt auf japanisch übersetzt.

Was waren Ihre Erwartungen und haben diese sich erfüllt? Was sollten nachfolgende Studierende unbedingt wissen/vermeiden/tun?

Erwartungen hatte ich an sich keine aber wenn ich welche gehabt hätte wäre diese auf jeden Fall übertroffen wurden. Der Hype um Japan hat definitiv seine Berechtigung. Ich wusste im Vorfeld schon, dass in Japan nicht viel Englisch gesprochen wird aber ich dachte nicht, dass es so extrem sein wird. Man darf wirklich nicht davon ausgehen, dass man Leute anspricht und diese einen verstehen, auch nicht die jüngeren Leute und Studenten, deswegen kann ich auch nur empfehlen wenigstens ein paar Basics in japanisch zu lernen, das hilft schon sehr und die Japaner freuen sich auch unheimlich, wenn man es wenigstens probiert. An die japanische Kultur sollte man sich auch halten, wie zum Beispiel in der Bahn leise sein oder im Laufen nicht zu essen. Die Japaner wären zu höflich euch darauf anzusprechen aber Blicke bekommt man auf jeden Fall ab.

Was ich jedem nur ans Herz legen kann ist Zeit zum Reisen einzuplanen, vor Allem

die Ausflüge nach Kyoto und Okinawa kann ich nur jedem Empfehlen. Außerdem die Tagesausflüge nach Kamakura und Enoshima. Wer Lust darauf hat kann auch den Mount Fuji besteigen, was sehr anstrengend ist aber am Ende lohnt es sich auf jeden Fall. Dafür würde ich aber in der Nähe übernachten und am Morgen sehr früh losgehen, dass man die ganze Tour in einem Tag schafft.

Das universitätseigene Wohnheim ist ebenso ein Muss. Das ist der perfekte Ort um von Anfang an mit den anderen Studenten zu connecten und seine Gruppe zu finden. Man hat zwar nur ein kleines Zimmer aber genug gemeinschaftliche Bereiche in denen man zusammen Zeit verbringen kann. Auch Bad/Dusche/Toilette/Küche wird gemeinschaftlich genutzt. Die Miete dafür beträgt 50.000 Yen monatlich und ist wirklich das Beste was man machen kann, da Leute die außerhalb gewohnt haben Schwierigkeiten hatten von Anfang an den selben Anschluss zu finden.

Was hat das Auslandssemester für Sie persönlich, fachlich und für Ihr späteres Berufsleben gebracht?

Das Auslandssemester an der Kanagawa University in Japan hat mich persönlich extrem nach vorne gebracht. Alleine in ein so weit entferntes und fremdes Land zu gehen und sich auf neue Situationen und Leute einzustellen hilft einem sich weiter zu entwickeln und auch selbständiger zu werden, da es einiges gibt um das man sich selbst kümmern muss. Auch der Umgang mit den vielen Menschen mit verschiedenen Nationalitäten hilft nicht nur etwas offener zu werden sondern auch sein Englisch zu verbessern was für das spätere Berufsleben auch nur von Vorteil sein kann. Auch der Umgang mit den japanischen Leuten und ihre Art zu

arbeiten und Dinge zu sehen kann später helfen wenn man anstrebt in einem Beruf zu arbeiten der internationale Beziehungen beinhaltet.

Alles in einem kann ich sagen, dass meine Entscheidung für Japan auf jeden Fall die Richtige war und ich es jedem nur empfehlen kann sein Auslandsemester auch an der Kanagawa University zu absolvieren.